

traumhafter landschaftlicher Umgebung nicht wenige sein. – Die behandelten Themen reichen von Geologie, Botanik und Frühgeschichte über Kunstgeschichte (die Burganlage), geschichtlich Relevantes aus Mittelalter und Neuzeit (das Haus Egloffstein, Einführung der Reformation, Marktrechtverleihung, ehemalige Judensiedlung) bis zu Aktivitäten im 19. Jahrhundert (Brauchtum, Vereinswesen, Mäzenatentum), die heute noch nachwirken. Die Darstellung ist auf nicht unsympathische Weise romantisch rückwärtsgewandt, die jüngere Vergangenheit wird bewußt ausgeklammert, sieht man von Kellerwirtschaften und Essensspezialitäten ab. – Was zur Kritik Anlaß geben könnte, liegt in der eingangs erwähnten Vorgeschichte der Publikation begründet: Das Literaturverzeichnis ist minimalst ausgefallen; äußerst Fragwürdiges, wie die Namendeutungen von Egloffsteinerhüll, Mostviel und Schweinthal (S. 42), muß geglaubt werden. – Es beeindruckt, wie die 'Streiflichter', durchsetzt mit Egloffstein-Hommages in Vers und Prosa, doch ein nahezu ausgeleuchtetes Bild ergeben.

H. Weinacht

Ulrich Wagner (Hrsg.): **Wilhelm Joseph Behr**. Dokumentation zu Leben und Werk eines Würzburger Demokraten. Mit Beiträgen von Franz Träger, Ulrich Wagner u. Walter Ziegler und einem Textanhang, bearbeitet von Christian Fries und Renate Müller. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg. Band 1.) Verlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 1985. 32.– Mark.

Am 18. September 1835 wurde der liberale Würzburger Staatsrechtler und Bürgermeister Wilhelm Joseph Behr (1775–1851) wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung zu langjähriger Kerkerhaft verurteilt. Zum 150. Jahrestag dieses in ganz Deutschland Aufsehen und Empörung erregenden Urteils hat das Stadtarchiv Würzburg auf Anregung von Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler eine 211 Seiten und einen illustrierten Anhang umfassende Dokumentation über das Leben und die politischen Ideen des streitbaren Liberalen und späteren Paulskirchenabgeordneten vorgelegt. Dabei konnten die Verfasser – besonders Walter Ziegler im Kapitel "Ludwig I. und Behr" – vielfach auf bislang unbeachtetes Archivmaterial zurückgreifen. Es gelingt, Behrs Auseinandersetzung mit König Ludwig I. (der hier in einem wenig gloriosen Licht erscheint) als exemplarischen Kampf der beiden beherrschenden Leitideen des Vormärz, der restaurativ-autoritären und der fortschrittlich-liberalen, darzustellen. Damit wächst der repräsentative Band

über den heimatgeschichtlichen Rahmen hinaus und öffnet das Verständnis für die Grundprobleme der nach wie vor kontrovers diskutierten Vormärz-Epoche selbst. Wohl gewählte Abbildungen, eine sorgfältige Zeittafel und eine Aufstellung der Behrschen Werke machen das Buch zu einer uneingeschränkt empfehlenswerten Biographie.

W.

Heinz Staudinger: **Des Spessarts Erzwildieb Johann Adam Hasenstab**. Ein Buch über Jagd und Wilderei im Spessart. Mit 8 Zeichnungen von Karl Bedal. Würzburg: Echter-Verlag, 108 Seiten, Format 14 x 22,5 cm, DM 24.–

Der Autor, gebürtiger Franke, Forstmann im Spessart, hat nach jahrelangem Quellenstudium und nach sorgfältiger Trennung von Dichtung und Wahrheit den Lebenslauf des gerissensten und erfolgreichsten Spessartwilderers aus dem 18. Jahrhundert interessant und spannend nachgezeichnet. Wie seine bayerischen "Kollegen", der Wildschütz Jennerwein und der Hiasl, zum gesellschaftlichen Außenseiter geworden, verliert auch Hasenstab schließlich seinen einsamen Kampf gegen die übermächtige Obrigkeit. Wir erfahren von der bäuerlichen Herkunft Hasenstabs, von seinem Aufstieg zum kurfürstlichen Jäger und seinem Absinken zum gemeinen Wilderer. Er wird gefangen genommen, zu Zwangsarbeit verurteilt, in die Strafkolonie nach Australien (!) verbannt, kommt wieder zurück und wird schließlich im Kampf mit seinem hartnäckigen Verfolger, dem Oberjäger Sator, getötet. Das durch Sagen zum Thema und 8 Zeichnungen von Karl Bedal aufgelockerte Buch stellt gekonnt und unterhaltend ein Stück Spessartgeschichte dar.

-1

Lothar Altmann (Hrsg.): **Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München e.V.**, Bd. XV, München 1985, 264 S. Selbstverlag des Erzbischöflichen Ordinariats München.

Der traditionell sehr solid gemachte und kostbar ausgestattete Band XV des bekannten Jahrbuches enthält insgesamt 17 Beiträge, von denen hier einige herausgegriffen seien. Für Franken bedeutsam ist die Untersuchung von Joachim W. Zeune, Chronologisch-typologische Überlegungen zu den fränkischen Kirchenburgen von Effeltrich, Hetzles, Hannberg und Kraftshof (S. 22–42). Es ist eine Tatsache, daß diese bedeutenden Baudenkmäler quellenmäßig schlecht bezeugt und demgemäß nur schwer exakt zu datieren sind. Verf. versucht dies an den genannten Anlagen durch die Einordnung von Baudetailformen, wie Gewänden, Gesim-

sen, Schießschartenformen, wobei das wenig erforschte Gebiet früher Artilleriebefestigungen herangezogen wird. Die Kirchenburg in Effeltrich dürfte in ihrer Lage auf einen Vorgängerbau zurückgehen, sicher aber nicht auf eine einstige Burgkapelle. Steinmetzzeichen an der Kirche decken sich mit solchen an der Kaiserstallung der Nürnberger Burg und legen (wie die Scharten) den Chorabau und die Langhauserhöhung um 1500 nahe. – Die Kirchenburg von Hetzles ist nicht mehr erhalten bis auf den Chorturm. Auch hier erscheint eine Datierung um 1500 am wahrscheinlichsten. Da in Hetzles Erzabbau war, mag auch die Verwahrung von Barmitteln zur Erbauung der Anlage geführt haben. – Hannberg bei Höchststadt ist dagegen gut erhalten, auch die Ringmauer ist komplett. Die erste sichere Nennung ist von 1503, die der Kirche von 1480. Auch hier ist ein Ausbau der Fortifikation um 1500 anzunehmen. – In Kraftshof am Norden von Nürnberg wurde schon 1514 renoviert; viele spätere Baumaßnahmen erschweren eine zeitliche Einordnung. Auffällig sind hier die bizarren, offenbar bei Bedarf ausgebrochenen Schartenformen, die ungemein vielgestaltig sind (eine Bestandsaufnahme wäre einmal nötig), für Armbrustschützen aber in der Regel kaum taugen, also doch eher für Handfeuerwaffen gedacht waren. Eine Datierung der Anlage um 1505 ist wahrscheinlich. – Ein Beitrag von Erich Schneider befaßt sich mit "Johann Christian von Mannlich und die Säkularisation des Kunstbesitzes von Kloster Münsterschwarzach 1803" (S. 169–183). Das Vorgehen der bayerischen Behörden war im Falle von Münsterschwarzach bekanntlich beispiellos rigoros, so daß binnen einer Generation die Schleifung von Kirche und Kloster vollendete Tatsache war. Der Artikel geht v. a. auf die Gemäldeauswahl ein, die der Maler und Hofkammerrat Mannlich auszuwählen hatte. Das Bilderverzeichnis gibt einen guten Eindruck vom Kunstreichtum der betroffenen fränkischen Klöster. Erwin Herrmann

Peter Fleischmann: **Das Bauhandwerk in Nürnberg vom 14. bis zum 18. Jahrhundert.** Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs Nürnberg. Bd. 38. Nürnberg 1985. X, 328 S. brosch. DM 33.–

Auf den ersten Blick: ein hochspezialisiertes typisches Dissertationsthema, das mit großer Akribie und Ausführlichkeit ein Stück Nürnberger Sozialgeschichte aufarbeitet. Quellenverzeichnis, über 125 Literaturangaben, Perso-

nenregister, Ortsregister, Tabellen und Schaubilder, zahlreiche Abbildungen. Bietet die Lektüre aber auch dem "normal" interessierten Leser Gewinn? Wir meinen: durchaus. Die Arbeitswelt von damals hatte ja nicht weniger Probleme als die heutige, so daß es immer wieder zu Vergleichen reizt, wenn von Löhnen, Arbeitszeit, Ausbildung und von den sozialen Differenzierungen die Rede ist. So durften sich die Nürnberger Steinmetze, solange sie nur 3 statt der im Reich üblichen 5 Lehrjahre hatten, nur als Steinhauer bezeichnen, durften die Maurer jahrhundertlang nur im reichsstädtischen Landgebiet, nicht in der Stadt selbst arbeiten, gab es (wer hätte das vermutet?) schon die Fünftageweche und auch das Problem der Schwarzarbeit. Selbst den seinerzeitigen Baumaterialien ist ein Abschnitt gewidmet. Die klare Gliederung, die im Inhaltsverzeichnis differenziert zum Ausdruck kommt, macht dem Leser den Einstieg in sein jeweiliges Interessengebiet leicht. D. Schug

#### Hinweis

Heinz Bischof: **Fränkisches Land zwischen Neckar und Main** – ein Bilder- und Geschichtsbuch 132 SS, 240 z.T. farbige Abbildungen, Format 24,5 x 22,7 cm, Badenia Verlag Karlsruhe, DM 42.–

Heinz Bischof: **Fränkische Dorfbilder** – 208 SS mit vielen Zeichnungen, Format 13 x 21 cm, Fadenheftung, Efalbinband mit zweifarbigem laminierten Schutzumschlag, DM 16,80. Fränkische Nachrichten Druck- und Verlags-GmbH, Frankoniahaus, 6972 Tauberbischofsheim.

Johannes Wenzel: **Die jüdische Gemeinde von Marktbreit im 19. Jhd.**, Beiträge zur Kultur, Geschichte und Wirtschaft der Stadt Marktbreit und ihrer Umgebung, H 12, Verlag Siegrid Greß, Marktbreit.

Dr. Johannes Wenzel hat eine 48seitige, gut lesbare Schrift veröffentlicht, die das Schicksal der Juden im 19. Jhd. aufgrund von fundiertem Quellenmaterial nachzeichnet. Welche Bedeutung die jüdische Gemeinde in Marktbreit hatte, läßt sich daran ermesen, daß sie etwa 1885 bei einer Gesamtwohneranzahl von 2474 Einwohnern immerhin 13% der Bewohner stellte (katholischer Anteil 18%). Am Beispiel des Eisenwarenhändlers Hajum Israel Heim geht Wenzel den schwierigen Weg der Assimilation nach. Überprüft Verfassungsanspruch (Toleranzedikt von Montgelas 1813, S. 13 ff) an der Verfassungswirklichkeit. Bevor Wenzel mehr oder minder resignativ schließt mit "Die vertane Chance"